



**Abonnementspreis**  
für Thorn und Vorkäbe frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.  
**Ausgabe**  
täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**  
Katharinenstr. 1.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Insertionspreis**  
für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1. Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.  
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 43.

Mittwoch den 21. Februar 1894.

XII. Jahrg.

### Zur konservativen Parteiorganisation.

Der konservative Parteitag vom 8. Dezember 1892 hatte bekanntlich den Vorstand des Wahlvereins der deutschen Konservativen beauftragt, als künftigen Parteivorstand einen Ausschuß von etwa 48, das allgemeine Vertrauen der Partei genießenden Mitgliedern, die zu einem Theile von den parlamentarischen Körperschaften, zum andern Theile von den Parteigenossen bzw. in den Provinzen gewählt werden sollen, zu konstituieren.

Nachdem der Vorstand des Wahlvereins am 20. März v. J. behufs Vorberatung dieser Angelegenheit eine besondere Kommission bestehend aus den Herren Freiherr von Manteuffel-Crossen, Graf zu Limburg-Sturum und Hofrath Dr. Mehnert niedergesetzt hatte, sind von denselben in mehrfachen Besprechungen die Grundlagen für die Neubildung des Parteivorstandes präzisiert, am Sonnabend dem Gesamtvorstande vorgelegt und von diesem im großen und ganzen acceptiert worden.

Demgemäß wird der Parteivorstand bzw. der Vorstand des Wahlvereins der deutschen Konservativen in Zukunft aus 53 Mitgliedern, von denen 29 durch die Parteigenossen im Lande und 24 von den parlamentarischen Körperschaften delegiert werden sollen, bestehen. Die Dauer der Mandate für die Vorstandsmitglieder aus dem Lande beträgt 5 Jahre. Die Mandate der Mitglieder aus dem Lande werden im Falle der Wiederwahl auf den Fall der Parlamentsfraktion gewählten Herren gelten für die Dauer der Legislaturperiode. Die Wahl der ersterwähnten 29 Vorstandsmitglieder findet auf Provinzial- bzw. Landesparteitagen statt; konservative Vereine als solche sind gemäß den gesetzlichen Bestimmungen über das Vereinswesen zur Vornahme dieser Wahlen nicht befugt.

Die Auswahl der neunundzwanzig Vorstandsmitglieder aus dem Lande ist den Parteigenossen anheimgestellt; es wird erwartet werden müssen, daß hierbei thutlichst die verschiedenen Berufsklassen berücksichtigt werden. Die Einberufung der Parteitage, die gleichzeitig auch zur Belebung und Befestigung der engeren Organisation der Partei auszunutzen sein werden, ist ungesäumt zu veranlassen. Aufforderungen hierzu sind an die bezüglichen Stellen bereits ergangen.

Die Ergebnisse der Vorstandswahlen und die Berichte über den Verlauf der Parteitage sind bis zum 14. April an den Vorsitzenden des Wahlvereins der deutschen Konservativen, Herrn Freih. von Manteuffel-Crossen Berlin W. 9., Köthenerstraße 3, einzusenden.

### Politische Tageschau.

Die „N. A. Ztg.“ schreibt: „Anlässlich der Feier seines 25jährigen Dienst-Jubiläums hat bekanntlich Sr. Majestät der Kaiser die Regimentskompanien des 1. Garde-Regiments z. F., dessen Verband er an jenem Tage seit 25 Jahren angehörte,

### Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Söder.

(41. Fortsetzung.)

„Gebt mir von jemand irgend etwas Geschriebenes — und ich will ihn damit an den Galgen bringen, hat einmal ein berühmter Mann gesagt,“ murmelte Maitland. „In ihrer Angst um ihren erbärmlichen Bruder hätte diese spröde Schöne sich gar nicht unglücklicher ausdrücken können. Mit diesem Passe-partout kann ich schlimmstenfalls meinen Rückzug decken und mich vor den Augen der Welt rechtfertigen. — Zu jeder Stunde, wo es Ihnen beliebt,“ wiederholte er Melanie's Worte. „Gut, es beliebt mir noch heute Nacht!“

Er löschte das Licht aus und legte sich, nur halb entkleidet, auf das Bett.

XXV.

Den Kopf auf die Hand gestützt, lauschte Maitland eine geraume Weile jedem Geräusch, wobei ihm die Minuten zu Ewigkeiten wurden.

Um ganz sicher zu sein, wartete er noch immer, als sich im Hause längst nichts mehr regte. Da war es ihm plötzlich, als ob ein Ton wie ein leiser Schrei oder Ruf an sein Ohr schlug. Er richtete sich empor und horchte lange mit angehaltenem Athem. Aber nicht der leiseste Laut ließ sich mehr hören. Es mochte wohl nur die Vorspiegelung seiner geschäftigen Einbildungskraft gewesen sein, vielleicht auch hatte er sich bereits in dem Halbzustande zwischen Wachen und Traum befunden; er wußte es selbst nicht genau, jedenfalls war es nun Zeit, das Terrain zu recognoscieren. Maitland schlich zur Thüre und öffnete diese leise. Kaum war er hinausgetreten, als ihm vom Korridor gedämpfte Schritte entgegenschlugen. Er hatte die Thüre hinter sich weit aufheben lassen, und da vom Fenster seines Zimmers her das Licht des Mondes, der höher am Himmel heraufgestiegen war, hereindrang, so stand er, vom Gange aus gesehen, im Hellen und zog sich rasch ins Zimmer zurück.

Noch ehe er hinter sich die Thüre andrücken konnte, erhielt er einen schweren Schlag auf den Kopf, der ihn zu Boden streckte und ihn einige Minuten lang alle Besinnung beraubte. Als er die Augen wieder öffnete, war das auf dem Tische stehende Licht angezündet, und er erblickte zwei Männer, deren Gesichter durch schwarzen Krepp verhüllt waren.

Maitland war ein Mann von unbegreiflicher Muth, und obgleich er zwei gegen sich hatte und der eine von ihnen eine wahre Riesengestalt war, so versuchte er dennoch aufzustehen, in

neue leichte Grenadiermützen geschenkt. So berichteten damals alle Zeitungen. Die allgemein bekannte Thatsache des kaiserlichen Geschenke hat aber Herrn Eugen Richter nicht abgehalten, in der Budgetkommission des Reichstags am vergangenen Donnerstag die Frage an den Kriegsminister zu richten, „aus welchen Mitteln die neuen Kopfbedeckungen des 1. Garderegiments z. F. bestritten werden?“ Wenn der Kriegsminister auf diese Anfrage die Antwort ertheilte, daß Se. Majestät der Kaiser und König aus Allerhöchster Privatschatulle die neuen Grenadiermützen geschenkt habe, so ist damit nur ein aller Welt und unvermeidlich auch dem Herrn Abg. Richter bereits wohlbekannter Sachverhalt nochmals festgestellt worden. Offen bleibt aber die Frage über den Maßstab des Taftgefühl's einer Wissenschaft, die einem kaiserlichen Geschenke gegenüber zu solchen Fragen sich gedrängt fühlt. Im Privatleben würde ein Geschenkegeber eine solche Frage angemessen zu beantworten wissen. Daß dies im vorliegenden Fall von vornherein ausgeschlossen war, kann das von Herrn E. Richter beliebte Verfahren nur um so bezeichnender charakterisieren.“

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirthe hat am Sonnabend einen so großartigen Verlauf genommen, daß alle diejenigen, die den Versicherungen der Freihandelspresse von einem Zurückgehen des Bundes Glauben geschenkt hatten, davon überrascht waren. Das beruht sowohl der offiziellen wie der freisinnigen Presse, die ja jetzt immer Hand in Hand gehen, Kopfschmerzen. Sie greifen daher wieder zum beliebten Mittel, da sie die Großartigkeit dieser einmüthigen Kundgebung der Vertreter der Landwirtschaft gegen den russischen Handelsvertrag nicht wegzuleugnen vermögen, die Versammlung als eine solche von Demagogen und Radaubrüdern darzustellen. Die „Norddeutsche“ geht natürlich wieder voran mit einem Artikel, der mit den Worten schließt: „Mag man auch der ungebärdigen germanischen Kraft, die sich in den beiden Versammlungen entfaltete, mildernde Umstände zubilligen, so kann es doch nicht zu den Aufgaben einer entschlossenen und einheitlich geleiteten Politik gehören, das Wohlwollen, das an sich der Zusammenschluß der Landwirthe zu einem Interessenbunde verdient, auf alle Ausartungen und Maßlosigkeiten zu übertragen.“ Das „Berl. Tagebl.“ spricht sogar von wüster Klassen- und Klassenhege, zu der der Handelsvertrag dem Bund der Landwirthe die Veranlassung gegeben habe. Gemeint ist natürlich der Beschluß, daß alle Mitglieder einer christlichen Religion angehören müssen, und die zutreffende Charakteristik, welche die Reden von der Börse gaben. Die „Voss. Ztg.“ beklamirt: „Der Bund der Landwirthe hat am Sonnabend gesprochen. Göbe der Lärm und die Kraft der Stimmen den Ausschlag, so wäre das Schicksal des russischen Handelsvertrages befiegelt. Die Ver-

der Zuversicht, er werde den Einbrechern so lange Stand zu halten vermögen, bis weitere Hilfe komme. Aber beim ersten Versuche, sich zu bewegen, fühlte er, daß ihm die Hände auf den Rücken gebunden und seine Füße ebenfalls gefesselt waren. Er faßte daher den Entschluß, regungslos, wie ein Todter, liegen zu bleiben und mit halbgeschlossenen Augen die Räuber zu beobachten.

„Manchmal ist der Mondschein auch zu etwas gut,“ sagte der kleinere der beiden Männer, „hätte er nicht diesen ungeborenen Gast beleuchtet, so hätte unsere ganze Rechnung schief gehen können. Hast Du ihm den Rest gegeben?“

„Nein, das hab' ich nicht,“ gab der Riese zur Antwort.

„Er ist nur betäubt; sieh, wie er athmet.“

Mit diesen Worten nahm der Sprechende das Licht und beugte sich auf Maitland herab, der rasch die Augen geschlossen hatte.

„Zum Teufel!“ rief der Riese mit gedämpfter Stimme, „ich will mich hängen lassen, wenn das nicht der Kerl ist, der den armen Affessor wegen Wechselfälschung in Zuchthaus bringen will, wenn dieser ihm nicht die Schwester ausliefern. Was hat der Burtsche hier in ihrer Nähe zu schaffen? Wenn er mit ihrem Willen hier ist, so will ich —“

Er unterbrach sich, denn er hatte, während er sprach, sich nach seinem Genossen umgewendet und bemerkte, wie derselbe aus Maitlands Kleidern eine Brieftasche hervorjagte.

„Laß sehen!“ rief er, hastig die Hand danach ausstreckend, „Himmel und Hölle! das ist wahrhaftig das Ding mit der Schlangenhaut.“ Der „bunte Karl“ war also noch nicht an der Arbeit. Her mit der Brieftasche; wir wollen sie später untersuchen. Jetzt an unser Hauptgeschäft.“

Der Riese steckte die Brieftasche zu sich, während sein Begleiter Maitlands Uhr, Brillantnadel und Ringe an sich nahm und diesem selbst einen Knebel in den Mund schob.

Nachdem die Einbrecher das Licht ausgelöscht hatten, entfernten sie sich leise und ließen den Gesesselten in der Finsternis und im Zustande qualvollster Hilflosigkeit zurück.

Unfähig, sich zu bewegen, machte er verzweifelte aber ohnmächtige Kraftanstrengungen, sich von den Fesseln zu befreien, die seine Glieder zusammenschürten. Indem er sich die Worte, die er den Riesen hatte sprechen hören, ins Gedächtniß zurückerief, gewann er die Ueberzeugung, daß Kretberg zu den Einbrechern in gewissen Beziehungen stehen mußte. Die körperlichen Qualen, die Wuth über seine Hilflosigkeit und über den Verlust der Brieftasche, wodurch er sich alle Nachtmittel über die Ge-

sammlung in Feenpalast war gut besucht und die kräftigen Lungen der „nothleidenden Landwirthe“ gaben einen lärmenden Chorus ab zu den Schlagworten der Führer und Mäher. Und alle waren sie zur Stelle, die Rufer im Streit, Herr v. Ploetz, der Generalgewaltige, der bayerische Bierbrauer und Renommirbauer Luz, der verflozene Archivar der deutschen Bank und Juden- und Börsenfeind, Herr Diederich Hahn, der unerschrockene Freih. v. Wangenheim-Kleinspiegel. Selbst Prof. Adolf Wagner gab seinen Segen zum Beginn des Bundes und warnte vor der Russenfurche.“ — Auf alle solche und noch stärkere Angriffe, die sicher nicht ausbleiben werden, wenn die Handelsvertrags-Presse erst ihre Fassung wiedergewonnen haben wird, hat die „Kreuztg.“ bereits am Sonntag Morgen folgende treffende Antwort gegeben: „Daß die Verleumdung sich auch dieser Kundgebung an die Ferse haften wird, davon sind wir im Voraus überzeugt. Das läßt aber nicht nur uns, sondern auch die Masse der Landwirthe jetzt völlig kalt. Das Uebermaß, an das sie seit einem Jahre gewohnt sind, hat sein Werk gethan. Sie sind jetzt stumpf; es sichts sie nichts mehr an; sie selber aber werden sechsten bis an's Ende.“

Die „Hamburger Nachrichten“ hatten am 15. d. M. einen Artikel gebracht, in dem die Ansicht vertreten war, die Aufrechterhaltung des Differentialtarifes Rußland gegenüber habe jetzt keinen Werth mehr. Dieser Artikel war im Gegensatz zu andern Auslassungen desselben Blattes, die sich im entgegengesetzten Sinne ausgesprochen, von dem offiziellen Telegraphen-Bureau schleunigst durch die ganze Welt verbreitet und von der freisinnigen und sonst vertragsfreundlichen Presse natürlich auf Bismarck zurückgeführt werden. Diesem Schwindel machen die „Hamb. Nachr.“ nunmehr ein Ende durch die Mittheilung, daß der betr. Artikel nicht aus Friedrichsruh stamme.

Der Papsit feierte am Sonntag Vormittag als Abschluß der Feierlichkeiten anlässlich seines Bischofsjubiläums in der vatikanischen Basilika eine Messe, der ungefähr 50 000 Personen beiwohnten, die den Papsit auf das lebhafteste begrüßten. Das diplomatische Korps, die Patrifamilien und die Ritter des Malteserordens wohnten der Messe auf besonderen Tribünen bei.

Dem internationalen Vorgehen gegen den Anarchismus wendet man in Paris jetzt größeres Interesse zu. Nach einer Pariser Information der „Magdeb. Ztg.“ wird die Meldung, daß Frankreich in London wegen weiterer Duldung der anarchistischen Umtriebe Vorstellungen erhob, halbamtlich bestätigt. Dasselbe Blatt erfährt aus Brüssel, daß die dortige Polizei 15 fremde Anarchisten verhaftete und zahlreiche anarchistische Schriften beschlagnahmte. In der Wohnung eines der Verhafteten wurden Sprengstoffe gefunden.

schwister Kretberg aus der Hand gerungen sah, erschöpften Maitland's Lebensgeister und er verfiel in einen bewußtlosen Zustand.

Als er die Augen wieder aufschlug, dämmerte der Morgen zum Fenster herein; er fühlte seine Glieder frei von den Fesseln und sah zwei Personen mit sich beschäftigt. Maitland's Befreier waren das Dienstmädchen und der Kutscher. Das Mädchen hatte in ihrer Bodenkammer oben von den Vorgängen, die sich während der Nacht im Hause zugetragen, nichts bemerkt. Als sie mit dem ersten Morgengrauen ihre Kammer verlassen wollte, war dieselbe von außen verschlossen. Mit aller Leibesmacht stemmte sich das kräftige Mädchen gegen die Thür, bis diese aufsprang. Zu ihrem großen Erschaunen entdeckte sie nun, daß ein von außen in die Thürbekleidung getriebener Bohrer die Thür bis jetzt zugehalten hatte. Aber ihr Erschaunen sollte noch wachsen, als sie in den Hausflur hinabkam und die der Küche gegenüberliegende Thür, welche in die unteren Wohnräume führte und über Nacht stets verriegelt war, nur angelehnt fand. In die Thürrüftung war ein Loch gebrochen, groß genug, daß jemand von außen mit der Hand hindurchgreifen und den massiven Kiegel hätte zurückziehen können. Jetzt ging selbst dem schlüchternen Verstande des Bauernmädchens eine Ahnung auf, daß Diebe im Hause gewesen sein mußten. Als sie nun auch Zammertöne aus dem Schlafzimmer ihres Herrn vernahm, welches an den Salon stieß, schloß sie die Hinterthür auf und stürzte auf den Hof hinaus, um den Kutscher zu rufen, der über dem Pferdewalle schlief. Beide fanden ihren Herrn im klüglichen Zustande an den Bettposten angebunden, an Händen und Füßen gefesselt und durch einen in den Mund gestopften Knebel am Schreien verhindert. Die dicke Thür des eisernen Seilschranks, welcher seinen Platz im Schlafzimmer hatte, stand weit offen; der Silberschrank im Salon war vollständig ausgeleert. Wie die Einbrecher in das wohlverwahrte Haus gelangt sein mochten, war räthselhaft; nur soviel stand fest, daß sie dasselbe durch die vordere Hausthür verlassen hatten, denn der schwere innere Kiegel war zurückgeschoben.

Das war der Bericht, den das Mädchen und der Kutscher, einander ergänzend, in athemloser Hast dem fremden Gaste erstatteten.

„Was ist aus Fräulein Kretberg geworden?“ lautete Maitland's erste Frage.

Darüber wußten sie noch nichts.

(Fortsetzung folgt.)

Nach einem Telegramm der „New York World“ aus Rio de Janeiro haben alle ausländischen Kriegsschiffe mit Ausnahme des amerikanischen Kreuzers „San Francisco“ die Bucht von Rio verlassen, um die Mannschaften vor dem gelben Fieber zu bewahren. — Nach einer weiteren Depesche des „New York Herald“ und des „World“ aus Rio de Janeiro ist der Regierungskreuzer *Albatross* ohne die übrigen Kriegsschiffe dort eingetroffen.

### Deutscher Reichstag.

53. Sitzung vom 19. Februar 1894.

Das Mandat des Abg. Grafen Kanitz-Schlossau wird als durch seine Ernennung zum Geh. Ober-Regierungsrath und vorragenden Rath im preussischen Außenministerium nicht erloschen erklärt. Es folgt erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend den Schutz der Brief-tauben und den Brieftaubenverkehr im Kriege, wobei die Abgg. Müller (freil. Volksp.) und Grober (Centr.) einfache Ergänzungen für nötig erklarten. Die zweite Berathung des Entwurfs findet ohne kommissarische Vorberathung demnächst im Plenum statt. Dann wurde die Berathung des Etats der Schutzgebiete mit dem Etat für Kamerun fortgesetzt. Abg. Prinz Arnerg konstatirte als Referent der Kommission, daß nach übereinstimmender Ansicht derselben die Meuterei in Kamerun durch ungewöhnliche Mißgriffe hervorgerufen sei. In den ganzen dortigen Vorgängen liege eine Blamage für Deutschland. Kanzler Reiff müsse, wenn sich die vorliegenden Nachrichten bestätigen, disziplinarisch bestraft werden. Abg. Graf Arnim (Reichsp.) betonte die Nothwendigkeit einer Aenderung des jetzigen Systems unserer Kolonialpolitik, verurtheilte die Vorgänge in Kamerun, die Programmlosigkeit der Regierung in Kolonialsachen und den Verzicht auf die wichtigsten Punkte im Hinterlande von Kamerun in dem Vertrage mit Frankreich. Reichskanzler Graf Caprivi erwiderte, daß wir uns durch letzteren Vertrag Gegebenen getreuen haben, die niemals eines Deutschen Fuß betrat. Die Untersuchung der kameruner Vorgänge sei im Gange; jedenfalls habe eine Meuterei nicht vorausgesehen werden können. Einer Aenderung des Grafen Arnim gegenüber bemerkte der Reichskanzler, er schätze Bismarck ebenso hoch, als Graf Arnim selbst. Abg. Hasse (national-liberal) behauptete die mit England und Frankreich vereinbarten Verträge betreffs der Hinterländer von Kamerun und wandte sich gegen die diesen Verträgen zu Grunde liegende Theorie, wonach die Occupation der Gebiete über deren Besitz entscheidend soll. Abg. Beck (freisinnige Volksp.) brachte den Fall des Premierlieutenants Volkamer zur Sprache, der von der Verwaltung im Stich gelassen und infolge dessen zu Salinge in grausamer Weise ermordet worden sei. Direktor der Kolonial-Abtheilung Kapler verteidigte das deutsch-französische Abkommen über das kameruner Hinterland und bestritt, daß das bellagenerthe Ende Volkamer durch ein Versehen von außen her veranlaßt sei und die Verwaltung dafür ein Vorwurf treffe. Abg. Hebel verwarf die ganze Kolonialpolitik, deren der deutsche Handel nicht bedürfe. Wenn sich Frankreich in Afrika festsetze, konnte uns das nur recht sein, denn je mehr dies geschehe, umso weniger hätten wir von ihm zu fürchten. Redner schloß dann den von der Firma Wölber und Brohm betriebenen Sklavenhandel und verlangte strafrechtliche Ahndung. Weiterberathung morgen 1 Uhr.

Präsident v. Lobe ließ mittheilen, daß der Handelsvertrag mit Rußland eingegangen ist.

### Deutsches Reich.

Berlin, 19. Februar 1894.

Se. Majestät der Kaiser reiste heute um 2 Uhr 20 Min. nachmittags nach Friedrichsruh ab, wo die Ankunft auf 5 Uhr 57 Minuten festgesetzt ist. Im Gefolge des Kaisers befinden sich der Kontre-Admiral Freiherr von Senden-Bibran, der Kommandant des Haupt-Quartiers, Generalmajor von Pflessen, der Hof- und Hausmarschall Freiherr von Lyncker, die Flügel-Adjutanten vom Dienst, Kapitän zur See von Arnim und Oberstlieutenant von Arnim, sowie Leibarzt, Generalarzt 1. Klasse Professor Dr. Leuthold.

Am Sonnabend nach der Eröffnung der „Oper „Die Medici“ im königl. Opernhaus ließ der Kaiser den Komponisten Leoncavallo zu sich beschicken und beglückwünschte ihn zu dem errungenen Erfolge. Gleichzeitig theilte der Kaiser dem Künstler mit, daß er noch während der Vorstellung dem König von Italien von diesem Erfolg telegraphisch Anzeige gemacht habe. In parlamentarischen Kreisen wurde heute allen Ernstes verächtlich, der Kaiser werde sich bemühen, den Fürsten Bismarck

### Aus Friedrichsruh.

Zum Empfang des Kaisers sind die Vorbereitungen in Friedrichsruh mit Eifer getroffen worden. Der Bahnhof ist mit Lampionen und Kränzen geschmückt und an dem Wegübergang beim Schloß, wo der Sonderzug des Kaisers halten sollte, sind alle Pforten der Eisenbahneinmündung mit frischem Tannengrün umkleidet. Doch ist's in letzter Stunde zweifelhaft geworden, ob die Ausschmückung wird bestehen bleiben, weil der Kaiser jede Feierlichkeit und jeden Empfang verboten hat. Beim Eintreffen des Kaisers wird das ganze Terrain um den Bahnhof abgesperrt. 14 Gensdarmen des Kreises sind zu diesem Zwecke aufgestellt. Den behelligsten Beamten ist auf das strengste untersagt, den Vertretern der Presse irgendwelche Mittheilungen zu machen. Der Oberpräsident der Provinz hat der Ortsbehörde auf Veranlassung des Hofmarschallamts mitgetheilt, daß jede Ovation verboten sei. Um 3 Uhr verließ Fürst Bismarck am Sonntag zu Fuß das Schloß, um die Vorbereitungen am Bahnhof in Augenschein zu nehmen. Der Fürst unterhielt sich mit den Vertretern der Presse in liebenswürdigster Weise. Er bedauerte sie, da sie wahrcheinlich ein sehr schlechtes Geschäft machen würden, weil sie jedenfalls nichts werden zu sehen kriegen, höchstens,“ sagte der Fürst schließlich lachend, „die 14 Gensdarmen.“ Am Bahnhof äußerte der Fürst Zweifel, ob die Gutland und Fahnen bleiben würden, da sie gegen den Befehl des Kaisers angebracht seien. „Ich habe hier nichts zu sagen“, meinte der Fürst wiederum lachend, „weil das Bahnhofsterrain fiskalisch ist.“ Im Schloß sind Vorbereitungen für ein Diner zu 12 Gedecken getroffen worden. Das Diner soll einen ganz internen Charakter tragen und sich nur auf die dort anwesenden Mitglieder der kaiserlichen Familie erstrecken. Demgemäß werden die Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck am Festmahle nicht teilnehmen.

Wie es heißt, hatte der Kaiser ursprünglich die Absicht, den Fürsten erst auf der Rückkehr nach Berlin am Mittwoch zu besuchen. Dieser Plan sei jedoch nach der Katastrophe auf dem Panzer „Brandenburg“ geändert worden. Auf dieses Unglück sei auch das Verbot eines offiziellen Empfanges zurückzuführen. Sehr erfreulich zeigt sich der Stimmungsumschwung der sonst dem Fürsten Bismarck feindlich gekannten Presse. So widmet ein radikales Blatt, das sonst die giftigsten Pfeile gegen den Fürsten abzusenden pflegte, ein sehr ansprechendes Jdyll von dem Wohnsitz des Fürsten und von dem Fürsten selbst. Der Verfasser, der sich das Pseudonym „Prometheus“ beilegt, schreibt u. a.:

„Ein Schloß, ein fürstliches noch dazu — es mag viele Leute auf der Welt geben, die sich mit diesem Rußesitz nicht

zu bewegen, daß er demnächst einige Wochen Aufenthalt in Berlin nehme.

Die „Allgem. Milit. Corr.“ theilt mit: In hiesigen militärischen Kreisen wird angenommen, daß der Kaiser auch in diesem Jahre während der großen Manöver ein Korpskommando führen wird. Er wird voraussichtlich zeitweise das Kommando über das erste und siebente Korps übernehmen. Der Kaiser soll unlängst bei einem Diner eine diesbezügliche Aeußerung gethan haben. Wie wir weiter von guter Seite hören, werden die bei dem 1. und 17. Armee-Korps aufzustellenden Kavallerie-divisionen zu gewissen Zeitpunkten zu einem Kavallerie-Korps sammengestellt werden. Es heißt, daß der Kaiser dieses Kavallerie-Korps, das nach taktischen und strategischen Gesichtspunkten operiren soll, kommandiren wird.

Die Beerdigung der bei der Katastrophe auf dem „Brandenburg“ Verunglückten findet am Dienstag Nachmittag vom Marine-Lazareth aus auf dem Garnison-Kirchhofe in Kiel statt. Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers werden alle Verunglückten mit Ehrenbezeugungen, wie sie vor dem Feinde gebliebenen Kombatanten erwiesen werden, bekränzt werden. Se. Majestät beauftragte den Admiral Knorr mit seiner Vertretung bei der Beisetzung und mit der Niederlegung des aus Berlin eingetroffenen Kranzes Sr. Majestät an der Gruft. Die Trauerparade wird von den Panzerschiffen Baden, Bayern, Sachsen und Württemberg gestellt werden, alle übrigen Truppen und Marine-Abtheilungen werden Abschieds-entenden. Viele Kriegervereine und Korporationen haben um die Erlaubnis gebeten, sich an der Beerdigungsfeier theilnehmen zu dürfen. Im Zustande der Verwundeten ist keine Verschlechterung eingetreten. — Die vom Reichs-Marineamt eingeleitete technische Ermittlung der Ursache des Unglücks auf S. M. S. „Brandenburg“ hat, wie der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ meldet, zunächst als sicher ergeben, daß das Personal des Schiffes und der kaiserlichen Besatz in jeglicher Beziehung seine Schuldigkeit gethan hat. Maschine und Kessel sind sachgemäß bedient worden. — Unter den bei der Katastrophe auf dem „Brandenburg“ Schwerverletzten ist noch der Oberheizer Stiesel zu nennen.

Der Kronrath trat Sonntag Mittag 12 Uhr im königl. Schloße zu einer Sitzung zusammen, welcher auch der Staatssekretär Frhr. v. Marschall und der Gesandte Frhr. v. Thielmann beizuhörten. Wie verlautet hat der Kronrath in erster Reihe nochmals der Angelegenheit des russischen Handelsvertrages gegolten, der am Montag der Beschlußfassung des Bundesraths unterbreitet und von diesem angenommen worden ist. Der Handelsvertrag ist noch am Montag dem Reichstage zugegangen und kommt, wie nunmehr feststeht, am nächsten Montag 26. d. M. zur ersten Lesung. Die Entscheidung des Bundesraths über die Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises und der Staffeltarife wird, wie die „N. A. Z.“ erfährt, erst später getroffen werden. Nach dem „B. L.“ ist zum Identitätsnachweis aus der Mitte des Bundesraths heraus noch eine Reihe von Anträgen gestellt oder noch zu erwarten, so daß die Beratungen über diese Frage noch fortgesetzt werden müssen.

Die Behauptung, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Thiele, von dem Ausgang der Angelegenheit der Staffeltarife sein Verbleiben im Amte abhängig mache, wird der „Nat.-Ztg.“ als unbegründet bezeichnet.

Dem Bundesrath ist, wie die „N. A. Z.“ mittheilt, der Wortlaut eines am 10. d. M. zwischen dem deutschen Reiche und Rußland abgeschlossenen Uebereinkommens zugegangen, wonach jedes der beiden Länder auf Verlangen diejenige seiner früheren Angehörigen wieder übernimmt, die ihre Staatsangehörigkeit durch Abwesenheit oder aus anderen Gründen verloren, eine neue Staatsangehörigkeit aber nicht erworben haben. Vor Abschluß dieses Uebereinkommens haben die verbindeten Regierung-

zufrieden geben möchten. Wer den eisernen Kanzler aber in Berlin gesehen hat, wenn er in trotzigem Wagemuth seine Gegner herausforderte und sie verletzte mit beissendem Spott und bitterer Ironie, wer ihn hörte, wenn jedes seiner Worte zeugte von Menschenverachtung und von Menschenhaß, der wird glauben, daß er sich heute in eine Burg zurückgezogen hat, die jedem anderen Staubgeborenen unzugänglich ist, die gesichert ist von waffenstarken Wächtern, die jede Annäherung unmöglich machen, und doch ist das „Schloß“ Friedrichsruh nichts weiter wie ein Landhaus, wie es deren ungezählte im Vaterlande geben mag, schlicht, einfach — man möchte sagen: ärmlich. Allerdings ist es umgeben von einem parkähnlichen Wald, aber ein Park, der in seiner Ursprünglichkeit Zeugniß dafür giebt, daß sein Besitzer nichts auf das äußere Gepräge giebt, daß er Natur sehen und Natur genießen will in ihrer Reinheit und Ursprünglichkeit, die keine Hand des Gärtners schaffen kann, die sich nur aus sich selbst heraus erschafft und aus sich selbst heraus verstanden und genossen sein will. . . .

Von dem Fürsten selbst sprechen alle Leute nur Gutes. Er hat mit ihnen geredet, er kennt sie alle, theilt ihre kleinen Sorgen, man verehrt ihn wie ein höheres Wesen. Und alles ist froh und freut sich mit dem Fürsten, denn er selbst ist heiter und wohlgemuth, und der einfachste Mann sagt: „Das kommt alles von dem Besuch in Berlin.“ Der Fürst hat sich in letzter Zeit förmlich verjüngt. Offenbar ist ihm eine Last vom Herzen genommen, der Druck, der auf ihm ruhte, ist gewichen, er ist als Mensch unter die Menschheit zurückgekehrt. . . . Vor zwei Minuten habe ich ihn gesehen. Er saß aufrecht in seinem offenen Wagen, der von zwei holsteinischen Braunen gezogen wurde. Obgleich seine Augen wegen des herrschenden Windes durch eine Brille geschützt waren, blitzte sein Blick wie in früheren Jahren und er unterhielt sich auf das lebhafteste mit seinem Begleiter. Da war nichts zu bemerken von der greisenhaften Verfallenheit, von der man in Berlin zu erzählen mußte. Daß ein Mann, der nach einem so bewegten Leben im hohen Greisenalter nicht so aussehen kann, wie ein Dreißiger, ist ja selbstverständlich. Der Fürst trug einen grauen Mantel mit Pelztragen, unter welchem man die gelbe Farbe seiner Kürassiere hervor-schimmern sah, und eine graue Jagdmütze. Seinem Wagen folgte die Fürstin, eine Dame mit stillem, vornehmen Gesicht, in einfacher Toilette, durch welche sich wirklich distinguirte Personen stets von dem aufdringlichen Luxus unterscheiden. Hätte man nicht gewußt, daß der Fürst Bismarck und seine Gemahlin in den beiden Wagen saßen, die eben bei uns vorbeifahren, man hätte glauben können, daß es ein Paar einfache Land-leute waren, die eine Rundfahrt auf ihrem Terrain machten.“

gen sich bereit erklärt, daß zu diesem Zwecke mit Rußland verhandelt werde. Das Uebereinkommen ist vom Frhr. v. Marschall und dem Botschafter Grafen Schuwalow gezeichnet.

Die „N. A. Z.“ meldet wiederholt: Die Verhandlungen der Währungs-Enquetekommission werden, wie jetzt feststeht, unter dem Vorsitz des Staatssekretärs im Reichschatzamt Dr. Grafen v. Posadowsky-Wehner fortgesetzt.

Nachdem der Bund der Landwirthe in seiner am Sonntag abend in Berlin stattgefundenen Generalversammlung sehr energisch Stellung gegen den Handelsvertrag mit Rußland genommen, fand gestern hier eine Versammlung von 2000 Industriellen und Gewerbetreibenden zu Gunsten der Handelsvertrages statt, der in einer Resolution als dringende Nothwendigkeit für die gedeihliche Entwicklung von Industrie, Handel und Gewerbe bezeichnet wurde.

Das offiziöse Volkische Bureau trägt mit Fleiß alle Meldungen zu Gunsten des Handelsvertrages zusammen und verschweigt alle gegnerischen Beschlässe. Heute meldet es zum-mende Kundgebungen von industriellen und kaufmännischen Versammlungen in Berlin, Hamburg, Kiel, Oldenburg und Bonn, nimmt aber von der am Sonntag abend beschlossenen scharfen Resolution des ostpreussischen landwirthschaftlichen Zentralvereins gegen die Aufhebung der Staffeltarife keine Notiz.

Das „Berliner Tageblatt“ bringt folgenden jüdischen Witz: „Das Apostolikum von der Gemeinde stehend hergefagt unter rollendem Trommelwirbel, bis bei der Stelle: „geboren von der Jungfrau Maria“ die Pauken einsetzten und beim Amen die Regimentsmusik mit donnernden Fanfaren den Altar-Parademarsch intonirt — das wäre eine erfreuliche Dase in dem Einerlei der neuen Agenda!“ — Es genügt, diese neueste jüdische Frechheit hier gebührend festzunageln.

Dresden, 19. Februar. Amtlich wird bekannt gegeben: Die Besserung im Befinden des Königs hat auch in den letzten Tagen angehalten und es hat daher auch zur Ausgabe weiterer ärztlicher Bulletins kein Anlaß vorgelegen. Der König empfängt täglich Besuche von Mitgliedern der königlichen Familie und nimmt Vorträge der Staatsminister und Oberhofschergen entgegen. Es steht zu hoffen, daß der König in den nächsten Tagen das Bett wird verlassen dürfen.

### Ausland.

Paris, 19. Februar. Gestern fanden sieben Ergänzungswahlen zur Deputirtenkammer statt. In Thonon, Nizza und Coutance wurden Republikaner gewählt. In Marseille, Mais und Ajel müssen Stichwahlen stattfinden, aus Sisteron sieht das Wahlergebnis noch aus.

Sofia, 18. Februar. Morgen beginnt vor dem Kassationshofe die Revision im Prozesse des Metropolitens Clement, der gegen das Urtheil des Appellgerichtshofes in Tirnowo Berufung eingelegt hatte. Clement wird selbst nicht anwesend sein; fünf Advokaten, darunter die früheren Minister Stojlow, Radoslawow und Tontschew werden die Verttheidigung führen.

### Provinzialnachrichten.

Königsberg, 18. Februar. (Resolution.) Die gestrige Generalversammlung des ostpreussischen landwirthschaftlichen Centralvereins nahm eine Resolution an, in welcher zum Schluß der Staatsregierung die Bitte unterbreitet wird: „Hochdieselbe wolle 1. allen Anträgen auf Aufhebung der Staffeltarife vom 1. September 1891 oder auf Erhöhung der Frachttarife dieses Tarifs die Genehmigung verweigern, 2. den Staffeltarif, der bisher nur verordnungsweise eingeführt ist, zu einer dauernden Einrichtung machen, und 3. das System der Staffeltarife auf alle Massenartikel der Landwirtschaft und Industrie ausdehnen.“

### Lokalnachrichten.

Thorn, 20. Februar 1894. — (Zum deutsch-russischen Handelsvertrag.) Gerade zu rechter Zeit wird bekannt, daß die russische Regierung beabsichtigt, den kleinen Landwirthen zum Ankauf von landwirthschaftlichen Maschinen, die im Inlande hergestellt sind, Darlehen zu gewähren. Dadurch wird die Hoffnung der ostdeutschen Maschinenfabrikanen, daß der Handelsvertrag ihnen den russischen Markt wieder erschließen werde, wohl sehr herabgestimmt werden.

(Der Umrechnungsturz) für russische und französische Währung ist vom 11. d. M. ab auf 223 Mt. für 100 Rubel bezw. vom 14. d. M. ab auf 81,30 Mt. für 100 Francs festgesetzt worden.

(Petition.) In dem achten Berichtsabschnitt der bei dem Reichstage eingebrachten Petitionen ist eine Petition aus Thorn aufgeführt. Zugführer Fremdt hier selbst und verschiedene Militärinvaliden protestiren gegen die Entnahme von 67 Millionen Mark aus dem Reichs-Invalidenfonds, bevor nicht die im Reichs- und Staatsdienst beschäftigten Militärinvaliden mit den bei Kommunalverwaltungen beschäftigten im Bezuge der Militärpension gleichgestellt sind.

(Deutsche Ansiedelungen in Westpreußen und Posen.) Die Denkschrift über die Ausföhrung des Gesetzes vom 25. April 1886 betr. die Beförderung deutscher Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen für das Jahr 1893 ist im Abgeordnetenhause erschienen. Zum freibändigen Ankaufe sind 1893 der Ansiedelungs-Kommission angeboten worden 135 Güter, 29 bäuerliche Grundstücke, davon aus polnischer Hand 52 Güter, 22 bäuerliche Grundstücke, aus deutscher Hand 83 Güter, 7 bäuerliche Grundstücke. Für Ansiedelungszwecke sind angekauft worden 13 größere Güter, ein kleines zur Arrondirung einer größeren fiskalischen Besitzung erforderliches Grundstück. Von den angekauften Gütern sind 9 in die staatliche Verwaltung übernommen, während bei den übrigen 4 Gütern die Uebernahme im Januar 1894 erfolgt ist. Der Flächeninhalt dieser Erwerbungen umfaßt 8424 Ha. 61 Ar 25 Dum., also gegen das Vorjahr 2 Ha. 39 Ar 48 Dum. mehr. Der durchschnittliche Grunderwerbpreis stellt sich auf 626 Mt. für 1 Ha. gegen 549 Mt. für 1 Ha. 1892. Zur Notirung in die Anmeldebücher sind gekommen 653 Anträge gegen 688 im Vorjahre. Das Verhältniß der Bewerber aus den Ansiedelungs-provinzen zur Gesamtzahl der Anwärter betrug 39 pCt. Im Bureau der Ansiedelungskommission haben 161 Bewerber vorgeprochen. Unter Sinsureddung der Erwerbungen aus den sieben Vorjahren umfaßt der Gesamtmerwerb Ende 1893 an Gutsareal 74 025 Ha. 13 Ar 44 Dum. zum Kaufpreise von 45 053 436,62 Mt., an bäuerlichem Areal 1351 Ha. 41 Ar 57 Dum. zum Kaufpreise von 910 510,87 Mt., zusammen 75 376 Ha. 65 Ar 10 Dum. zum Kaufpreise von 45 964 446,87 Mt. Im Laufe des Jahres 1893 sind ausgearbeitet worden 45 Befehlungspläne, umfassend 9898,78 Ha. Damit sind bisher der planmäßigen Parzellirung unterworfen worden 50 500 Ha., die in 83 Feldmarken gelondert liegen. Das thatsächliche Angebot von Ansiedlerstellen ist 1893 um etwa 8000 Ha. niedriger gewesen, als die Parzellirungsfläche von 50 500 Ha. annehmen läßt. Einschließlich der in der ersten Zeit erworbenen und sofort abgegebenen 25 Bauerngüter mit 916,21 Ha. belauft sich das im Umwandlungsprozess zu Ansiedlerstellen befindliche gewesene oder noch befindliche Areal auf etwa 41 400 Ha., 68 pCt. des gesammten Grunderwerbes. Neben den 25 Bauerngütern sind an Ansiedler vollständig vergeben 38 Güter mit 18 278,77 Ha.

(Widerrück in den Forten.) Nach den der Centralstelle der preussischen Staatsforstverwaltung bis jetzt vorliegenden Nachrichten belauft sich die Masse des durch den kürzlich stattgefundenen Sturmwind gemorbenen Holzes in den Staatsforsten auf rund 700 000 Fm. Diese durch Schädigung gewonnene Zahl dürfte indessen kaum an die Wirklichkeit heranreichen.

(Das diesjährige Ober-Erntgeschäfte) im Bezirk der 70. Infanteriebrigade findet statt: in Thorn am 25., 26., 28., 29., 30. und 31. Mai und 1. und 2. Juni, in Briesen am 21., 22. und 28. Mai und in Culm am 17., 18. und 19. Mai.

(St. Georgengemeinde.) Die Verfügung des königlichen Konviktoriums vom 30. Januar d. J. betreffend die provisorische Verwaltung der vakanten Pfarrstelle an der St. Georgengemeinde, welche in voriger Woche veröffentlicht wurde, wird vielfach bemängelt. Der Gemeindefürsorge und die Gemeindevorstellung haben in ihrer gemeinsamen Sitzung vom 5. d. Mts. sich nicht einverstanden erklärt mit den Abmachungen, welche der Kommissarius des Konviktoriums mit einzelnen Mitgliedern des Gemeindefürsorge des Georgengemeinde im Termin am 11. Januar getroffen hat. Am 10. Januar hielt der Gemeindefürsorge zum Zwecke einer Vorberatung eine Sitzung ab; die Versammlung war jedoch nicht beschlussfähig. Aus diesem Grunde, und weil auch die Gemeindevorstellung nicht vorher befragt worden war, lehnten letztere und mehrere Mitglieder des Gemeindefürsorge die Abmachungen vom 11. Januar entschieden ab. Ganz besonders wurde gegen den Erlaubnischein (Dimissoriale) Stellung genommen. Man will nicht, daß auf die Gemeindeglieder schon jetzt bei der provisorischen Verwaltung eine Art Parochialzwang ausgeübt werde. Gleich nach dem Abgange des Herrn Pfarrers Andrießen wurde die Bestimmung getroffen, daß es jedem Gemeindegliede freigestellt sein solle, die den Westlichen nach Belieben zu wählen, jedoch ohne Dimissoriale. Die Gemeindevorstellung wünscht, daß es so bleibe, bis die Pfarrstelle wieder besetzt worden ist, und wird deshalb bei dem königlichen Konviktorium Bescheid, sollte es nötig sein, auch höheren Orts vorstellig werden. Bezüglich der Abhaltung des Gottesdienstes wurde allgemein gewünscht, daß der zweite Prediger der Georgengemeinde, Herr Pfefferkorn, abwechselnd mit Herrn Pfarrer Hänel an den Vor- und Nachmittagen in der Neustädtischen Kirche predigen und nur einen Sonntag um den andern einen Nachmittagsgottesdienst in Moder abhalten möge.

(Das Copernikusdenkmal) war am gestrigen Geburtstage des großen Sohnes unserer Stadt durch Gastkörper feierlich beleuchtet. — (Copernikusverein.) Zu der am gestrigen Geburtstage von Nikolaus Copernikus abgehaltenen Jahres- und Festigung hatte sich ein zahlreiches Publikum in der Aula des Gymnasiums eingefunden. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Professor Boettke, erstattete den Jahresbericht über das verfloßene 40. Vereinsjahr. Danach hat sich die Zahl der ordentlichen Vereinsmitglieder auf der Höhe von 49 gehalten; auch die Zahl von 33 Ehrenmitgliedern ist unverändert geblieben. Der Vorstand ist durch die Wahl eines Bibliothekars in der Person des Herrn Gymnasiallehrers Semrau erweitert worden. Sitzungen hielt der Verein im verfloßenen Jahre 10 und der Vorstand 12. Die Bestrebungen auf Errichtung einer dem Andenken an Nikolaus Copernikus gewidmeten Sternwarte in Thorn sind auch im verfloßenen Jahre ohne Erfolg geblieben; der Kultusminister interessiert sich zwar sehr für dieses Projekt, doch ist auf eine staatliche Subvention vorläufig noch nicht zu rechnen, da noch nicht einmal die bestehenden Sternwarten genügend mit Instrumenten ausgerüstet sind. In der Erörterung der Geschichte Thorn's sind dem Verein mehrere Ehrenmitglieder weitere Fortschritte gemacht worden. Es war daher möglich, das achte Heft der Vereinsmitteilungen bereits erscheinen zu lassen und das neunte Heft, welches eine Arbeit über die Siegel der Stadt aus der Feder des Herrn Landesrichters Engel enthält, in Druck zu geben. Die Oeffnungsfeier der vom 1. Juli bis 1. Oktober d. J. durch den Verein aufgegebenen Mission, weil die Verwaltung zu große Umstände macht und die erwartete Bildung eines Odbauvereins nicht zu Stande gekommen ist. Der Herausgabe einer Sammlung von Märchen und Sagen z. aus unserer Gegend hat der Verein noch nicht näher treten können; vorläufig hat sich in dieser Sache nichts weiter thun lassen, als auf Verbesserungen zur Unterstützung des Vereins anzuregen. Weiter sprach der Vorsitzende dem Wunsch aus, daß bei Aufdeckung vorgeschichtlicher Gräber auch dem Copernikusverein Teile dieser Funde übergeben werden möchten. Die Vereinsbibliothek ist infolge des regen Buch- und Schriftenverkehrs, welchen der Verein mit anderen Vereinen, Instituten und Anstalten unterhält, derart angewachsen, daß sich eine geregelte Verwaltung als notwendig erwiesen hat. Der Verein hat die Bibliothek deshalb einem neugewählten Bibliothekar übergeben. Die Zahl der vorhandenen Bände beträgt 1000. Um das Copernikus-Stipendium sind vier Bemerkungen eingegangen; die Namen der beiden Stipendiaten haben wir bereits in gestriger Nummer mitgeteilt. Aus der Jungfrauenstiftung des Copernikusvereins sind 12 junge Damen, die sich einem wissenschaftlichen oder gewerblichen Berufe widmen, mit zusammen 975 Mk. unterstützt worden. Das Vermögen der Stiftung beträgt 6800 Mk. Die öffentlichen Vorlesungen im verfloßenen Jahre brachten einen Ertrag von 185 Mk., welcher dem Verein zugeworfen ist. Das eigene Vermögen des Vereins bezieht sich auf 3400 Mk. Der Stipendienfonds der Vereins beträgt 3000 Mk. Für das gestiftete Artushoffen sind noch die Kosten mit 500 Mk. zu decken. Die Einnahmen des Vereins betragen im verfloßenen Jahre 1632 Mk. und die Ausgaben 1514 Mk., so daß in der Kasse ein Bestand von 12 Mk. verbleibt. Die Thätigkeit des Vereins ist auch im abgelaufenen Jahre eine sehr rege gewesen; sie ist von den verschiedensten Seiten auf allen Gebieten der Wissenschaft und Kunst in Anspruch genommen worden. Herr Professor Boettke schloß mit der Versicherung, daß der Verein auch ferner streben werde, die Aufgaben, die er sich gestellt, zu erfüllen, und des glänzenden Namens, den er trage, sich würdig zu zeigen; er erbat hierfür die Mitwirkung und Unterstützung des Publikums. Zwei telegraphische Glückwünsche zum Jahrestage von den Ehrenmitgliedern Oberlandesgerichtsrath Meißner-Pofen und Ober-Berwaltungsgerichtsdirektor Hoppe-Trier kamen zur Verlesung.

Den zweiten Teil der Sitzung füllte ein einstündiger Vortrag des Herrn Sanitätsrath Dr. Lindau über „Allthorner Medicinalwesen“ aus, der ein höchst kulturgeschichtliches Interesse erregte. Bis zum 17. Jahrhundert war es mit dem Medicinalwesen in Thorn schlecht bestellt; erst dann, nach der Reformation, brach sich die medizinische Wissenschaft in Deutschland Bahn und auch unsere Stadt konnte bessere Vor- sorge für die Verwaltung der Krankenanstalten und für die ärztliche Pflege der Bevölkerung treffen. Es wurden für die Gemeinde ein und mehrere Ärzte angestellt, die ein festes Gehalt bezogen und außerdem ihre Einnahmen aus der Praxis hatten. Unter den Stadtärzten war im 16. Jahrhundert Hieronymus von Willenberg ein bedeutender Mediciner und Theologe. Im 18. Jahrhundert amirte der Stadtphysikus Sommering, dessen Sohn der berühmte Anatom und Physiolog Thomas von Sommering war. Der letzte Stadtphysikus war Karl Weese, welcher 1832 aus dem Gemeinde- in den Staatsdienst übernommen wurde. Von mehreren der hervorragendsten Stadtdärzte aus Allthorner Zeit waren im Sitzungssaale Portraits ausgestellt.

(Der Vorschußverein.) e. S. m. u. S., hielt gestern im Nicolaifchen Lokale seine erste Generalversammlung im neuen Jahre ab, die von etwa 40 Mitgliedern besucht war. Den Vorsitz führte der Direktor, Herr Stadtrath Kittler. Zunächst erfolgte die Rechnungslegung pro 4. Quartal 1893. Wegen des Abfalls sind bei der Prüfung Monita nicht gegeben. Die Einnahmen und Ausgaben balancirten mit 788 189 Mk., die Ubiwa und Passiva mit 734 341 Mk. Die Rechnung wurde genehmigt. Die Zahl der Mitglieder des Vereins hat sich von 848 auf 868 am 1. Januar 1894 erhöht. Hierauf wurde vom Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Herrn Stadtrath Feblauer, die Rechnung pro 1893 vorgelegt. Herr Feblauer bezeichnete das verfloßene Geschäftsjahr als ein ebenso fröhliches wie seine Vorgängerinnen. Handel und Verkehr hatten keinen Aufschwung genommen, aber auch keinen erheblichen Niedergang erlitten. Im großen und ganzen sei die Geschäftslage immerhin noch eine gute gewesen. Die Jahresrechnung ergibt, daß sich das dividendenberechtigende Mitglieder Guthaben um 3740 Mk. erhöht hat. Der Referendumsfonds hat sich um 3476 Mk. vermehrt, dagegen hat sich der Spezialreferendumsfonds infolge einiger Verluste in der Gesamthöhe von 2868 Mk. um 181,33 Mk. verringert. Der erzielte Jahresüberschuß beträgt 38 400 Mk. Nach Abzug der Renditekosten und der Abschreibungen sind der Uebersechsfonds und für den Spezialreferendumsfonds verbleibt ein reiner Uebersechsfonds von 18 073 Mk. Durch die Abschreibungen erhöht sich der Spezialreferendumsfonds auf 30 147 Mk. und der Referendumsfonds auf 63 429 Mk. Der Aufsichtsrath schlägt die Vertheilung einer Dividende von 7 Prozent vor, womit sich die Verammlung einverstanden erklärt. Außerdem wurde in Erneuerung eines früheren Beschlusses wieder beschlossen, daß die über die statutenmäßige Höhe von 300 Mk. hinausgehenden Einlagebeträge mit 5 Prozent verzinst werden. Für die Volksbibliothek wie für den Verein für ärztliche Knabenhandarbeit werden Zuwendungen von 100 Mk. bezw. 50 Mk. bewilligt. Eine kurze Debatte entstand über der Verkauf des Gutes Waldau, welches der Verein in den letzten Jahren hatte käuflich übernehmen müssen, um von einer ausbleibenden Hypothek soviel wie möglich zu retten. Herr Feblauer theilte mit, daß man jetzt mit der Generalkommission in Bromberg wegen Aufhebung des Gutes in Rentengütern in Verhandlung getreten sei. Auf diese Weise werde sich das Gut vielleicht vorthellhaft veräußern lassen. Einen Verlust werde der Verein zwar auch im günstigsten Verkaufsfalle erleiden, aber zur Deckung desselben reiche der Spezialreferend-

fonds aus. Den Verkauf des Gutes Waldau nicht zu überhaften, empfehle sich umso mehr, als sich das mit 41000 Mk. zu Buch stehende Kapital immer noch mit 2 Prozent verzinst. Zu Rechnungsrevisionen für die Prüfung der Jahresrechnung wurden durch Zuruf die Herren Oehre, Jäger und Sand gewählt. Aus dem Vorstände scheidet der Direktor Herr Kittler aus. Auf Vorschlag des Aufsichtsraths erfolgte die einstimmige Wiederwahl desselben mittels Stimmzettel. Ebenso werden die aus dem Aufsichtsrathe ausscheidenden Herren Feblauer, Söwe und Hüß wiedergewählt. Infolge Anregung durch Herrn Jäger sprach die Versammlung den Wunsch aus, daß auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung ein Antrag gesetzt werden soll, den Beschlüssen mit 2 Prozent über den Bankdiskont zu erheben. Zum Schluß dankten die Anwesenden dem Vorstande und Aufsichtsrathe für die vorzügliche und umsichtige Geschäftsleitung auch im vergangenen Jahre durch Erheben von den Siben.

(Belohnung.) Der Schrankenwärter Funk bei Weichsel ist in Anerkennung einer fünfunddreißigjährigen zufriedenstellenden Beschäftigung im Staatsbahnendienste eine einmalige Lohnzulage von 60 Mk. bewilligt worden.

(Symphoniekonzert.) Das dritte Symphoniekonzert der Kapelle des Artillerieregiments findet am Mittwoch im Artushoff statt. Auf dem Programm desselben steht die Militär-Symphonie von Haydn, Dinorah-Ouvertüre von Meyerbeer und das Konzert E-moll von Mendelssohn.

(Theater.) Herr Theaterdirektor Krumschmidt, welcher hier am Donnerstag im Schützenhause einen Gyllus von Dorfstellungen beginnen wird, bringt einen hervorragenden Gast mit, den russischen Hofschauspieler Herrn Wilhelm Nischoff vom kaiserl. Theater in Petersburg. Als Eröffnungsvorstellung ist das Lustspiel „Der Gefandtschaftsattaché“ von Weillac gewählt, in welchem Herr Nischoff in der Rolle des Grafen Prachs auftritt, eine Rolle, die nach den Kritiken der Pinger und Rostocker Zeitung dem Gast Gelegenheit bietet, seine anerkannten Vorträge in bestem Lichte zu zeigen. Herr Krumschmidt hat soeben mit seiner Theatergesellschaft ein längeres Gastspiel in Bromberg beendet. Sein tüchtig geschautes Ensemble besteht aus 19 Mitgliedern; das gut eingelebte Repertoire umfaßt Schauspiel, Lustspiel und Posse.

(Angebote) auf die Lieferung von 500 000 Riegeln für die Zwecke der Kanalisation und Wasserleitung hatte das Stadtbauamt II zu heute erbeten. Die eingegangenen Gebote bewegen sich zwischen 22 bis 27 Mk. pro Mille.

(Mißglück) ist der „Thörner Ostdeutschen Zeitung“ eine Annonce, welche einer jüdischen „Größe“ auf medizinischem Gebiete galt. In ihrer Nummer von Sonnabend theilte die „Ost.“ mit, daß der berühmte Operateur Professor Israel aus Berlin hier ein am Darmverengung leidendes Kind durch eine Operation rettete, nachdem es von den hiesigen Ärzten bereits aufgegeben worden war. In der Sonntagnummer muß nun das Blatt berichtigen, daß das Kind nicht von dem hiesigen Arzte aufgegeben ist und daß Professor Israel einen operativen Eingriff garnicht vorgenommen hat. Man sieht hieran, wie jüdische Berühmtheiten „gemacht“ werden.

(Alle Radfahrer) wird ein Urtheil interessieren, welches unlängst das Amtsgericht in Culm gegen zwei rothe Knechte gefällt hat, die ein Attentat auf friedliche Radfahrer verübt hatten. Im Juli v. J. wurden von Culm heimkehrende Graubunder Radfahrer spät abends in Schöneich mit Steinen und großen Knütteln geworfen. Dem Genarm Volkmann gelang es, in den Knechten Joseph Kwiatkowski und Johann Spowolki in Schöneich die Täter zu ermitteln. Sie wurden kürzlich von dem Amtsgericht in Culm zu je 14 Tagen Gefängnis verurtheilt.

(Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsrathe Schulz II und Martell. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Oberinspektor Krüger-Bischdorf, Kaufmann Michaelis-Löbner, Kaufmann Beschmann-Thorn, Dentist von Zylowski-Strasburg, Gutsbesitzer Feldt-Kowroff, Zuckerrabritdirector Berendes-Gulmje, Maurermeister Dombrowski-Strasburg, Besitzer Giese-Krottkow, Administrator Habermann-Glauchau, Gutsbesitzer Brud-Willig, Gemeindevorsteher Günther-Rudat, Kaufmann Bick-Strasburg. Zur Verhandlung kam die Strafsache gegen den Besitzer Josef Kopiczynski und dessen Ehefrau Anna Kopiczynska geb. Polomska aus Lipowitz wegen betrügerischen Bankrotts und gegen den Besitzer Johann Orjonowski aus Lipowitz, den Rätiner Anton Sobolewski aus Kl. Ballonten, die Besitzerin Antonie Orjonowska aus Lipowitz, die Rätinerin Franziska Sobolewska aus Kl. Ballonten und den Besitzer Paul Jablonksi aus Lipowitz wegen Beihilfe zu diesem Verbrechen. Die Anklage stützt sich auf nachstehenden Sachverhalt: Von den ersten beiden Angeklagten, die seit dem Jahre 1891 in Gütergemeinschaft verheiratet sind, ging die Ehefrau die dritte Ehe ein. Sie brachte in die Ehe ein Grundstück ein und auch der Ehemann war Eigenthümer mehrerer Grundstücke, als er sich verheiratete. Trotzdem waren die Vermögensverhältnisse der Kopiczynski'schen Eheleute sehr ungünstige. Es fanden Zwangsvollstreckungen gegen sie statt, die zum größten Theile keinen Erfolg hatten. Die Gesamtschulden derselben beliefen sich ansfangs des Jahres 1893 auf ungefähr 3500 Mk. Unterm 3. Februar 1893 schafften die Kopiczynski'schen Eheleute die auf ihren Grundstücken noch vorhandenen Mobilien und das Inventar fort und brachten es bei ihrem Verwandten unter. Die übrigen Angeklagten waren ihnen bei dem Fortschaffen und Unterbringen der Sachen beihilflich. Die Anklage behauptet, daß die Angeklagten dies zu dem Zwecke gethan hätten, um den Gläubigern die Pfandstücke in betrügerischer Absicht zu entziehen. Die Angeklagten bestreiten dies. Das Urtheil war bei Schluß der Redaktion noch nicht veröffentlicht.

(Ein Wagen nebst Pferd) ist, wie bereits berichtet, vor einiger Zeit im Schirpiger Walde aufgefunden worden. Der Wagen, der jetzt auf dem Hofe des Herrn Michelson in Bodgory steht, zeigt auf beiden Seiten eine ziemlich undeutliche, ausgefragte Schrift, die man für „Aug. Müller-Gr. Jena“ lesen kann. Der Besitzer des Wagens hat sich bis jetzt noch nicht gemeldet. Es scheint, daß hier ein Verbrechen vorliegt.

(Verchwunden) ist das Dienstmädchen Haack aus Nelsau, welches wegen Verdachts des Kindesmordes verhaftet und dann wieder frei gelassen worden war.

(Diebstahl.) Der Hausknecht Groschke wurde verhaftet, weil er seinem Brodherrn, einem hiesigen Kaufmann, mehrere Flaschen mit Getränken entwendet hat.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

(Gefunden) wurden eine Spiralfeder im Glacis, ein Taschenmesser auf dem Allstädter Markt und ein Gefindienstbuch, auf den Namen Hedwig Neypal lautend, am Stadtbahnhof. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Weidegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,17 Meter über Null. Das Eis treibt noch immer fort.

Im oberen Laufe der Weichsel ist das Eis bereits zum Stehen gekommen. Die Meldung darüber erhielten wir durch das folgende Telegramm, welches uns für die gestrige Nummer leider zu spät zugeing:

Larnobrzeg, 19. Februar. Der Wasserstand der Weichsel betrug gestern bei Gomalowice 2,35 Meter. Heute ist dort bei einem Wasserstande von 2,52 Meter Eisstand eingetreten.

### Mannigfaltiges.

(Unter-schlagungen.) Aus Hamburg wird unterm 17. d. Mts. gemeldet: Der Kassirer der Handelsbank, Trinn, wurde heute Mittag wegen Unterschlagung von 11 000 Mark verhaftet. — In der heutigen Sitzung des Stadtgerichts, Straf-kammer I, wurde der ehemalige Direktor der 7. Affekuranz-Kompagnie von 1856, Bertheau, wegen Unterschlagung von sechs Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

(Rohlenbergbau in Preußen.) Im abgelaufenen Jahre wurden in Preußen an Steinkohlen gefördert: 67 639 887 Tonnen oder 2 194 132 Tonnen mehr, und abgeführt 65 637 127 Tonnen oder 2 376 876 Tonnen mehr, und an Braunkohlen gefördert: 17 517 511 Tonnen oder 261 259 Tonnen mehr, und abgeführt 14 354 752 Tonnen oder 350 773 Tonnen mehr als im Vorjahre.

(Ausstellung in Warschau.) Aus Warschau wird gemeldet: Nach amtlicher Nachricht aus St. Petersburg hat die für 1895 in Aussicht genommene Ausstellung für Landwirtschaft, Kunst und Industrie in Warschau die kaiserliche Sanktion erhalten. Mit der Ausstellung wird die 30jährige Gedenkfeier der Befreiung der Bauern im Königreich Polen verbunden. Die Vorbereitungsarbeiten sind schon im Gange.

(Vermisste Schiffer.) Wie aus Helsingfors gemeldet wird, hat sich Mittwoch Nacht das Eis zwischen dem südlichen Theil des Finnländischen Meeres und dem Nordsee in Bewegung gesetzt. Ueber das Schicksal von etwa 100 Schiffen, die sich mit ihren Netzen und Schiffgeräthen dort befanden, ist nichts bekannt. Maßregeln zur Rettung sind getroffen.

(Ununterbrochen Nachwehen der Weltausstellung) leidet die Stadt Chicago entsetzlich. 175 000 Menschen aller Klassen liegen auf der StraÙe. Leute mit Lactifesekten und Cylindern müssen als gemeine Arbeiter an den Abzugskanälen arbeiten, nur um ihr Leben zu fristen. Die Zahl der Verbrechen wächst gewaltig. Wer etwas besitzt, so schreibt der „Washington Star“, geht Nachts in etwas unsicheren Gegenden nicht auf dem Fußsteig, sondern in der Mitte der StraÙe mit einem Revolver in der Rocktasche. Die städtischen Behörden treiben die Arbeitslosen aus der Stadt, mag aus ihnen werden, was da wolle.

(Gelbes Fieber.) Nach einer Meldung des Reuterischen Bureaus aus Rio de Janeiro vom 15. d. Mts. sterben dort etwa 40 Personen täglich am gelben Fieber; die Zahl der Todesfälle an anderen Fiebern beläuft sich auf 20. Ein Todesfall kam an Bord des amerikanischen Kreuzers „Newark“ vor, welcher nach Montevideo abgegangen ist; die übrigen amerikanischen Schiffe werden den Hafen verlassen und auf der Rhede vor Anker gehen.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Februar. Der Kaiser traf in Friedrichstr. zur festgesetzten Stunde, um 5 Uhr 57 Minuten, ein. Beim Uebergang zum Schlosse trafen Fürst Bismarck in Kürassier-Uniform mit dem grauen Mantel, Professor Schwemmer und Dr. Grynander zur Begrüßung. Der Kaiser schritt auf den Fürsten zu, schüttelte ihm die Hand, welche der Fürst küßte, und ging mit ihm ins Schloß. Das Publikum begrüßte den Kaiser auf das lebhafteste. Im Schlosse begrüßte die Fürstin den Kaiser, der sie darauf am Arm in den Salon führte. Der Kaiser trug Marineuniform.

Wilhelmshaven, 13. Februar. Dem Bernehmen nach ist während des hiesigen Aufenthalts des Kaisers ein Besuch des neuen Panzerschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ in Aussicht genommen, welcher am Dienstag Nachmittag erfolgen soll. Für Mittwoch ist eine Besichtigung der neuen Hauptbatterie beabsichtigt, wozu der Kaiser sich vom alten Hafen aus mittels Torpedoboots begiebt.

Paris, 19. Februar. Eine Depesche des Gouverneurs von Sudan meldet, die Truppenabtheilung Joffre habe am 23. v. M. die Orttschaft Niasouine, deren Haltung eine feindliche war, bombardirt, etwa hundert Einwohner seien getödtet worden; alsdann habe Joffre seinen Marsch auf Timbuktu fortgesetzt, wo er am 28. v. M. eintreffen sollte.

London, 19. Februar. Heute fand in Greenwich die Leichenschau im Falle Bourdin statt. Die Leiche wurde von dessen Bruder indentifizirt. Als die Geschworenen den Schauplatz der Explosion besichtigten, stieg ein französischer Anarchist unter aufrührerischen Ausrufen auf das Gitter des Parkes und versuchte eine Anrede an die Anwesenden zu halten. Als die Polizei Ruhe gebot, ließ er sich in ungeziemlichen Worten über den Minister des Innern, Asquith, aus.

Cincinnati, 19. Februar. Die Polizei verhaftete gestern den Anarchisten Temmen und fand eine Namensliste von 120 Anarchisten vor, die polizeilich überwacht werden.

Warschau, 20. Februar. Der Wasserstand der Weichsel beträgt heute 1,68 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Heiner Bartmann in Thorn.

	120. Febr.   19. Febr.	
<b>Tendenz der Fondsbörse: fest.</b>		
Russische Banknoten p. Kassa	219—	218—90
Wechsel auf Warschau kurz	217—80	217—75
Breussische 3 % Konsole	86—80	86—70
Breussische 3 1/2 % Konsole	101—50	101—50
Breussische 4 % Konsole	107—70	107—70
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	67—10	67—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	97—40	97—40
Diskonto Kommandit Antheile	185—60	185—10
Österreichische Banknoten	163—25	163—40
Weizen gelber: Mai	143—	143—50
Juli	145—	145—50
loto in Newyork	61 1/2	62 1/2
Roggen: loto	122—	123—
Mai	126—50	127—25
Juni	127—	127—75
Juli	127—75	128—25
Rüßöl: April-Mai	44—30	44—50
Oktober	45—40	45—50
<b>Spiritus:</b>		
50er loto	51—40	51—40
70er loto	31—70	31—70
Februar	35—80	35—60
Mai	36—50	36—40
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Königsberg, 19. Februar. Spirituabericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß, fest. Zufuhr 20 000 Liter. Geländigt 10 000 Liter. Loto kontingentirt 50,25 Mk. Bd., nicht kontingentirt 30,50 Mk. Bd.

Getreidebericht der Thörner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 20. Februar 1894.

Wetter: schön, leichter Frost.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verpakt.)

Weizen unverändert, 125 Pfd. bunt 124 Mk., 130 Pfd. hell 127 Mk., 133/134 Pfd. hell 128/129 Mk.

Roggen unverändert, 120/121 Pfd. 108 Mk., 124/125 Pfd. 110 Mk. Gerste Brauwaare 135/140 Mk.

Safer je nach Qualität, 130/140 Mk.

Lupinen fest, 95/100 Mk.

Mittwoch am 21. Februar.  
Sonnenaufgang: 7 Uhr 6 Minuten.  
Sonnenuntergang: 5 Uhr 23 Minuten.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Mittwoch den 21. Februar.  
Neustädtische evangelische Kirche:  
Nachm. 5 Uhr: Passionandacht. Herr Prediger Pfefferkorn.  
Ev. Schule in Bodgory:  
Abends 7 1/2 Uhr: Passionsgottesdienst. Herr Pfarrer Endemann.

Statt besonderer Meldung.  
Heute vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr ent-  
schief zu einem besseren Leben  
unser geliebter Sohn  
**Fritz**  
im Alter von 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahren.  
Um stille Theilnahme bitten  
Gremboiczyn, 20. Febr. 1894  
Pfarrer Rohde und Frau.

**Bekanntmachung.**

Vom 1. März d. J. ab können bei den  
Gepäckfertigungsstellen zu Thorn Stadt  
und Thorn Hauptbahnhof Gegenstände zur  
vorübergehenden Aufbewahrung auch durch  
dritte Personen — Boten, Angestellte eines  
Geschäfts u. s. w. — für das reisende Pu-  
blikum aufgeliefert werden. Die Einrichtung  
bewirkt hauptsächlich die Aufbewahrung  
solcher Gegenstände, die in der Stadt Thorn  
gekauft und bei der Abreise als Handgepäck  
mitgenommen werden. Die Ein- und Aus-  
lieferung der Gegenstände erfolgt auf Grund  
eines Hinterlegungscheines. Der Abschnitt I  
desselben ist bei der Einlieferung abzugeben;  
gegen Abgabe des Abschnitts II geschieht  
die Herausgabe der auf Abschnitt I hinter-  
legten Gegenstände. Die Scheine sind zum  
Selbstkostenpreis bei den genannten Dienst-  
stellen, sowie in der Buchhandlung von  
Justus Wallis in Thorn käuflich zu haben.  
Bis auf weiteres wird auch zugelassen,  
daß die Einlieferung der Gegenstände gegen  
Abgabe einer Visitenartenhälfte geschieht,  
während der Empfänger sich durch die  
andere Hälfte zu legitimieren hat.

An Gebühren sind zu entrichten für jedes  
Stück für die ersten beiden Tage zusammen  
10 Pf. und für jeden folgenden Tag weitere  
10 Pf. Der Tag der Niederlegung und der  
Tag der Zurücknahme werden je als ein  
voller Tag berechnet.

Weitere Bedingungen sind auf der Rück-  
seite des Abschnitts II des Scheines abge-  
druckt, auch ist näheres bei den genannten  
Abfertigungsstellen zu erfahren.  
Königl. Eisenbahnbetriebsamt  
Thorn.

**Pianos,** kreuzf. mass. Eisenb.  
franko Probe liefert  
Fabrik Schmey, Berlin SW.,  
Putzammerstraße 12.

**Holzverkauf.**

Wittwoch den 28. Februar cr.  
soll im Gasthause der Ferrarischen  
Erben zu Piaski von vormittags 10  
Uhr an der Einschlager des Fortsbelaufes  
Dzinaw, bestehend in:

- a. 21 Km. Kiefern-Scheitholz, 63  
Km. Kiefern-Mischholz, 103 Km.  
Kiefern-Knüppel aus der Totalität,
  - b. 680 Km. Kiefern-Scheitholz, 572  
Km. Kiefern-Mischholz und 307 Km.  
Kiefern-Knüppel aus den Rahl-  
schlägen der Jagen 94, 102, 108,
  - c. verschiedenen geringen Brennholz-  
Sortimenten und Kiefern-Nutz-  
stangen,
- meistbietend unter den im Termine  
bekannt zu gebenden Bedingungen ver-  
kauft werden.  
Wudek bei Dttloschin den 19. Fe-  
bruar 1894.  
Die Herzogliche Kreisverwaltung.

**Die Kantine**

des Bommerischen Pionier-Bataillons Nr. 2  
soll zum 1. April 1894 verpachtet werden.  
Offerten sind an den Vorsitzenden der Kan-  
tinenkommission Hauptmann Adams, welcher  
auch mündlich Auskunft erteilt, zu richten.  
Für den Zuschlag ist Bestellung einer Kaution  
von 2000 Mark Bedingung.

**Die Kantinenkommission.**

**Kantine**

mit 2 Komp. vom 1. März an einen Bäcker  
abzugeben, sowie ein älterer junger  
Mann, der Kaution stellt, kann sich melden.  
Off. 100 an die Expedition dieser Zeitung.

**Privatunterricht** i. d. Fächern d. Real-  
Schmn. zu erthl. erbieth.  
sich akad. gebild., staatlich geprüfter Lehrer.  
Schuhmacherstr. 2, 1. Et.

**Salzunger Kinderheilkunst.** —  
Zieh. a. 8, 9, 10. März 94.  
**Hamburger Bothe-Kreuz.** — Zieh.  
am 18., 19., 20. April.

**Stettiner große Werdelotterie.**  
Zieh. am 8. Mai  
empfehl. und versendet  
St. v. Kobielski, Cigarrenhandlung.  
Breitestr. 8.

Montag den 26. Februar, abends 8 Uhr  
in der Aula der Bürgerschule:

**CONCERT**

zum Besten eines Feierabendhauses für Lehrerinnen in Westpreussen.  
**„Das Märchen von der schönen Melusine“**  
für Solostimmen u. gemischten Chor von Heinrich Hofmann.

Nummerirte Plätze à 2 Mk., Stehplatz à 1 Mk. in der Buch-  
handlung von E. F. Schwartz. Textbücher an der Kasse.

**Suche für sofort einen  
Unternehmer**

der das Schlagen von 600 obm  
Pflastersteinen übernimmt.  
Offerte erbeten F. Rasoch.

**Suche per sofort einen ener-  
gischen und im Verband  
wie Treppenarbeiten durchaus  
erfahrenen  
Zimmerpolier.**

Stellung dauernd.  
Snowrazlaw, 17. Febr. 1894.

**R. Volkmann, Zimmermeister.**

**Tüchtige Bantischler**  
erhalten dauernde Beschäftigung bei  
**Heinrich Tilk Nachf.**  
Thorn III, Bromb. Vorstadt.

**Für ein junges Mädchen**  
aus guter Familie wird eine Stelle zur Erlern-  
ung der Wirtschaft oder zur Stütze der  
Hausfrau gesucht. Dasselbe ist in der  
Schneiderei wie in allen Handarbeiten geübt.  
Gest. Off. unter 100 M. in der Expedition  
d. Ztg. erbeten.

Mit dem heutigen Tage habe ich hier selbst  
Schuhmacherstraße 10 ein  
**Gesindevermittlungs-Comptoir**  
errichtet und empfehle mich den geehrten  
Herrschaften bei Bedarf von Gesinde jeder  
Art, sowohl für die Stadt wie für das Land.  
Sobaldmöglichst  
**A. Griebinski.**

**Schützenhaus-Thorn.**

Dienstag den 20., Mittwoch den 21. cr.  
Gastspiel des Otto Nebel's  
wissenschaftl. Theaters.

1. Theil.  
Die Geschichte der Welt:  
Vortrag vom Recitator Herrn Kahl.  
2. Theil.  
Theater-Mechanik.  
3. Theil.

**Soirée phantastique.**

Alles Nähere die Tageszettel.  
1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pf., 3. Platz  
30 Pf. — Schüler auf allen Plätzen die  
Hälfte.

**Theater Schützenhaus.**

Direktion: H. Krumschmidt.

Donnerstag den 22. Februar 1894.

**Eröffnungs-Vorstellung.**

Gastspiel des russ. Hoftheaters  
Herrn Wilhelm Rinkhoff vom kais. Theater  
in Petersburg.

**Der Gesandtschafts-Attaché.**

Lustspiel in 4 Akten von Meilhac.

**Preise der Plätze:**

**Im Vorverkauf:** Cigarrenhandlung  
des Herrn Duszynski: Sperrsig (die ersten  
15 Reihen) 1,50 Mark, 1. Platz 1 Mark,  
2. Platz 75 Pf.

**An der Kasse:** Sperrsig 1,75 Mark,  
1. Platz 1,25 Mark.

**Dekaden** à 12,50 Mark in der Buch-  
handlung des Herrn W. Lambeck.

**Klosterstr.** 1 2 fl. Wohnungen je 2 Zim.,  
Küche u. Keller zu verm.  
**Fr. Winkler.**

**Hausbesitzer-Verein.**

Wittwoch den 21. Februar  
abends 8 Uhr

im Schützenhaus (Kleiner Saal).

**Verammlung.**

**Tagesordnung:**

1. Bericht der Rechnungsrevisoren und De-  
charge pro 1892.
2. Wahl der Rechnungsrevisoren pro 1893.
3. Einheitliche Regelung des Wasserzinses u.
4. Antrag von Hausbesitzern der Moder.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.
6. Verschiedenes.

Zu Punkt 3 bis 6 werden alle Haus-  
besitzer Thorn's, also auch Nichtmitglieder  
eingeladen.

**Der Vorstand.**

**Artushof.**

Wittwoch den 21. Februar cr.

**III. Symphonie-Concert**

von der  
Kapelle des Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 11.

**PROGRAMM:**

- 1. Ouvertüre z. Op. „Dinorah“ oder „Die  
Ballfahrt nach Bloermeel“ Meyerbeer.
- 2. Ballet-Musik aus „Paris und  
Helena“ Glud.
- 3. Zwei Sätze aus dem Violin-  
Concert Mendelssohn.
- 4. Symphonie Nr. 7 Haydn.

Anfang 8 Uhr.

Entre 1 Mk. Schülerbillets 50 Pf.

Bogen bitte vorher bei Herrn Meyling zu  
bestellen.

**Schallinatus, Stabshoboist.**



Nur noch ein paar Tage

im Hotel Museum.

Die größte Kunst in der Thierdressur.

**Der Original-Floh-Circus**

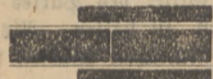
geöffnet von nachm. 3 bis abends 9 Uhr.

1 gut möbl. Zimmer ist billig zu verm.  
Bankstraße Nr. 2, im 1. Stock.

**Herrmann Seelig, Thorn,**

**Mode-Bazar**

zeigt hiermit den Eingang



an.

**sämmtlicher Neuheiten für die Frühjahrs-Saison**



**Damenkonfektion, Kleiderstoffe in Wolle und Seide etc.**

Ganz besonders empfehle



**Stoffe für Einsegnungskleider in Battist, Wolle und Seide, in Creme und Schwarz**



in überraschender Auswahl zu den billigsten Preisen.

Auf mein Atelier für Anfertigung eleganter Damenkostumes unter bewährter Leitung mache ich ganz besonders aufmerksam.

**Trauerkleider werden auf Wunsch innerhalb 8 Stunden angefertigt.**

**Gemischtes Backobst**

Aepfel, Birnen u. Pflaumen p. Pfd. 30 Pf.,  
feinere Mischungen p. Pfd. 40 u. 50 Pf.

**Beste bosn. Pflaumen**

von 20 Pf. p. Pfd. an.

**Beste bosn. Pflaumenkreide**

p. Pfd. 35 Pf.

empfehl. **Ed. Raschkowski,**

Neust. Markt.

**Feinste**

**Messina Apfelsinen und**

**Citronen**

empfehl. billigt

**Eduard Kohnert.**

**Stroh Hüte**

zum Waschen, Färben und Modernistren  
erbitet

**Minna Mack,**

Altstädter Markt 12.

**Sarzer Kanarienvogel,**

prachtvolle Voller, flotte  
Sänger, à St. 9 und 10 Mark.  
Gute Zuchtweibchen à 1,50 und  
2 Mark empfiehlt

**G. Grundmann, Breitestr.**

**14 St. neue 4 1/2 Fenster,**

1,50 x 0,98 lichte Weite, billig zu verkaufen.  
Tober, Tischlerstr., Kl. Mocker, Rosenstr. 4.

E. m. Zim. n. Kab. u. Burscheng. Wache 13.

**G. Schwechten,**

Hof-Pianoforte-Fabrikant, Berlin.

Alleinige Vertretung:

**Robert Bull, Bromberg.**

Probe-Instrument z. Z. in Thorn, „Schwarzer Adler“.

**Achtung!**

Um alle Irrthümer zu vermeiden,  
geht mein Geschäft nach wie vor weiter.

**W. Kierszkowski, Bäckerstr.,**

Schillerstraße 4.

Eine hochtragende, gute

**Milchkuh**

sieht zum Verkauf Gr. Messa Nr. 40.  
F. Kraut.

**6000 Mk.**

sind auf eine sichere  
Hypothek zu vergeben.

Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

**Ein neuer Arbeitswagen**

— ein- und zweispännig — nebst Pferd  
und Geschirr zu verkaufen. Wo? sagt  
Herr Gasthofbesitzer Beyer, Bromberger-  
Vorstadt, Melliensstraße, hier.

**Ein junges anständiges Mädchen**

für ein Kind für den Vormittag kann sich  
melden. Gerstenstr. 17, unt. (Cing. Thornweg).

**Wohnung,**

4 oder 6 Zimmer, 3. Et.,  
Entre, helle Küche, nebst  
allem Zubehör, Brunnen, Waschküche, vom  
1. 4., auch ein gewölbter Lagerkeller (vgl.  
Louis Kalischer, Waderstr. 2.)

**Tivoli: Pfannkuchen.**

Ein älterer Herr (am Tage nicht zu Hause)  
sucht ein einfaches möbl.  
Zim. Off. m. Preisang. u. A.Z. i. d. Exp. d. Z. erb.

**Eine Mittelwohnung**

mit allem Zubehör und mehrere kleinere  
Wohnungen sind von sofort zu ver-  
mieten  
Coppernitusstraße 13.

**Zwei mittlere Wohnungen**

bei F. Pohl, Gerstenstraße 14.

**Versetzungshalber** ist v. 1. 3. 94 eine möbl.

Wohn. v. 2 Zim. z. v. Gerstenstr. 11.

**Wegen Wegzuges nach Berlin ist eine**

schöne freundliche Wohnung von  
4 Zimmern nebst allem Zubehör von sofort  
oder 1. April preiswerth zu vermieten.  
Näheres Heiligegeiststr. 18, 2 Tr., oder im  
Sutgeschäft Breitestr. 8. Mehrere Möbel-  
stücke ebenfalls billig zu verkaufen.

Ein m. Zim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 20.

**Gerstenstraße 16** eine Kellerwohnung

zu vermieten. Gute, Geradenstraße 9.

**Brückenstr. 20** ist die 1. Etage, 6 Z., Bade-  
stube, Zub. und Stallung zu vermieten.

**Eine fl. Wohnung und ein Geschäfts-  
keller** zu verm. Coppernitusstr. 24.

**Ein gut möbl. Parterrezimmer** ist sofort  
zu vermieten  
Mauerstraße 38.

**5 Gänse**

sind mir am Freitag Abend auf der Weichsel  
weggeschwommen.

Denjenigen, der mir über deren Verbleib  
Auskunft erteilen kann, bitte ich um Nach-  
richt. Besitzer **August Liedtke,**  
Flotterie.

**Berliner**

**Wasch- u. Plättanstalt**

von

**J. Globig-Mocker.**

☞ Aufträge per Postkarte erbeten. ☞

**Möbl.** Wohnung n. Cabinet u. Burschengel.  
z. verm. Coppernitusstr. 41. Wegener.

**Ein m. Zim. m. Pension billig z. v. Zu**  
erfragen Mauer- und Breitestr.-Ecke.

**Gut möbl. Wohnungen und Pferdes-  
ställe zu verm. Tuchmacherstr. 6 v.**

**Zwei möbl. Zim. mit Burschengel., 1 Tr.,**  
Breitestr. 43 vom 1. März zu verm.

**Ein Laden** mit 2 daranstoßenden Zim-  
mern von sofort oder 1. April zu ver-  
mieten. Altstäd. Markt 16. W. Busse.

**Strobandstr. 15** bei Carl Schütze

ist vom 1. April die Belletage von 5 heiz-  
baren Zimmern, 2 ohne zu heizen, nebst  
allem Zubehör, mit auch ohne Pferdestall,  
zu vermieten.

**Wohnung,**

Breitestr. 37, II. Etage, bestehend aus 6  
Zimmern, Zubehör, Wasserleitung und  
Wadestube ist vom 1. April ev. früher zu  
vermieten. Zu erfragen Breitestr. 37, II. I.

**Wohnungen** z. verm. Brückenstr. 22  
bei  
Schlossermeister Röhr.

Möblirtes Zimmer z. v. Gerstenstr. 14, 2.

**Paden** nebst Wohnung von sofort

zu vermieten.  
Neustäd. Markt 18. **R. Schulz.**

**Mühlenetablissement in Bromberg.**

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 19./2. März	bisher März
Weizengries Nr. 1	13,—	13,20
Weizengries Nr. 2	12,—	12,20
Kaiserauszugmehl	13,40	13,60
Weizenmehl 000	12,40	12,60
Weizenmehl 00 weiß Band	10,—	10,20
Weizenmehl 00 gelb Band	9,60	9,80
Weizenmehl 0	6,60	6,60
Weizen-Zuttermehl	5,—	5,20
Weizen-Kleie	4,20	4,40
Roggenmehl 0	9,20	9,20
Roggenmehl 0/1	8,40	8,40
Roggenmehl I	7,80	7,80
Roggenmehl II	5,60	5,60
Commis-Mehl	7,60	7,60
Roggen-Schrot	6,80	6,80
Roggen-Kleie	4,60	4,60
Gersten-Graupe Nr. 1	16,—	16,—
Gersten-Graupe Nr. 2	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 3	13,50	13,50
Gersten-Graupe Nr. 4	12,50	12,50
Gersten-Graupe Nr. 5	12,—	12,—
Gersten-Graupe Nr. 6	11,50	11,50
Gersten-Graupe grobe	10,—	10,—
Gersten-Größe Nr. 1	11,50	11,50
Gersten-Größe Nr. 2	10,50	10,50
Gersten-Größe Nr. 3	10,—	10,—
Gersten-Rohmehl	7,—	7,—
Gersten-Zuttermehl	5,20	5,20
Buchweizengrüße I	15,60	15,60
Buchweizengrüße II	15,20	15,20